

Die güldne Sonne

Johann Georg Ebeling

1. Die güld- ne Son- ne voll Freud und Won- ne bringt un- sern Gren- zen mit ih- rem

2. Mein Au- ge schau- et, was Gott ge- bau- et zu sei- nen Eh- ren und uns zu

3. Las- set uns sin- gen, dem Schöp- fer brin- gen Gü- ter und Ga- ben, was wir nur

4. A- bend und Mor- gen sind sei- ne Sor- gen, seg- nen und meh- ren, Un- glück ver-

5
Glän- zen ein herz- er- qui- cken- des, lieb- li- ches Licht. Mein Haupt und Gli- der die la- gen dar-

leh- ren, wie sein Ver- mö- gen sei mäch- tig und groß, und wo die From- men dann sol- len hin-

8
ha- ben, al- les sei Got- te zum Op- fer ge- setzt. Die be- sten Gü- ter sind un- sre Ge-

weh- ren sind sei- ne Wer- ke und Ta- ten al- lein. Wenn wir uns le- gen, so ist er zu-

9
nie- der; a- ber nun steh ich, bin mun- ter und fröh- lich, schau- e den Him- mel mit mei- nem Ge- sicht.

kom- men, wann sie mit Frie- den von hin- nen ge- schie- den aus die- ser Er- den ver- gäng- li- chem Schoß.

8
mü- ter; dank- ba- re Lie- der sind Weih- Rauch und Wid- der, an wel- chen er sich am mei- sten er- götzt.

ge- gen; wenn wir auf- ste- hen, so läßt er auf- ge- hen ü- ber uns sei- ne Barm- her- zig- keit Schein.

8. Alles vergehet,
Gott aber stehet
ohn alles Wanken;
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.